

Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 21. Juli 2015

Schließung der Unfallchirurgie am Klinikum Bremen-Ost

Wie Medienberichten und Informationen des Gesamtbetriebsrats der Gesundheit Nord gGmbH (GeNo) zu entnehmen war, wurde seitens der Geschäftsführung der Gesundheit Nord gGmbH das Personalauswahlverfahren für die ab dem 1. August 2015 vakante ärztliche Stelle der Unfallchirurgie am Klinikum Bremen-Ost gestoppt.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Hat die von der Gesundheit Nord gGmbH kurzfristig gestoppte Neubesetzung der Unfallchirurgie am Klinikum Bremen-Ost mit Wissen und Billigung oder auf Veranlassung des Senats stattgefunden? Wenn ja, sind damit nicht schon Fakten geschaffen, die jedwede Art der Überprüfung der Neugestaltung der GeNo-Krankenhäuser gemäß Koalitionsvertrag überflüssig machen?
2. Welche Folgen sieht der Senat für die zukünftige Qualität der Patientinnen-/Patientenversorgung im Bremer Osten und dem niedersächsischen Umland durch die Nichtbesetzung der Unfallchirurgie ab August 2015?
3. Wie bewertet der Senat die Wirtschaftlichkeit dieser Entscheidung, deren direkte Folge der Wegfall von Erlösen durch fehlende Patientinnen/Patienten ist?

Peter Erlanson,
Kristina Vogt und Fraktion DIE LINKE

D a z u

Antwort des Senats vom 11. August 2015

Einleitende Ausführungen

Die Geschäftsführung der Gesundheit Nord gGmbH hat entschieden, die im Rahmen der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Unfallchirurgie erbrachten operativen unfallchirurgischen Eingriffe, die eine stationäre Behandlung erfordern, temporär im Klinikum Bremen-Mitte zu erbringen. Patientinnen und Patienten, die konservativ stationär oder ambulant versorgt werden können, werden weiterhin am Klinikum Bremen-Ost von den dort tätigen Ärztinnen und Ärzten der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Unfallchirurgie behandelt.

1. Hat die von der Gesundheit Nord gGmbH kurzfristig gestoppte Neubesetzung der Unfallchirurgie am Klinikum Bremen-Ost mit Wissen und Billigung oder auf Veranlassung des Senats stattgefunden? Wenn ja, sind damit nicht schon Fakten geschaffen, die jedwede Art der Überprüfung der Neugestaltung der GeNo-Krankenhäuser gemäß Koalitionsvertrag überflüssig machen?

Eine Entscheidung zur Neubesetzung einer Stelle obliegt der Gesundheit Nord gGmbH und fällt nicht in den Aufgabenbereich des Senats.

Der Senat sieht in der Nichtbesetzung einer ärztlichen Stelle in der Unfallchirurgie am Klinikum Bremen-Ost keine Weichenstellung für die zukünftige Ausgestaltung der medizinischen Leistungsangebote am Standort.

2. Welche Folgen sieht der Senat für die zukünftige Qualität der Patientinnen-/Patientenversorgung im Bremer Osten und dem niedersächsischen Umland durch die Nichtbesetzung der Unfallchirurgie ab August 2015?

Aus der Nichtbesetzung einer ärztlichen Stelle ergibt sich aus Sicht des Senats kein Qualitätsproblem für die Versorgung von Patientinnen und Patienten im Bremer Osten. Neben dem Klinikum Bremen-Ost gibt es in der Gesundheit Nord gGmbH das Klinikum Bremen-Mitte und darüber hinaus im Stadtgebiet Bremen fünf weitere Krankenhäuser mit einer Unfall- bzw. Allgemeinchirurgie sowie angeschlossener Notfallversorgung. Für das an das Klinikum Bremen-Ost angrenzende niedersächsische Einzugsgebiet gibt es zudem zwei Krankenhäuser im Landkreis Verden, die eine Unfallchirurgie vorhalten.

3. Wie bewertet der Senat die Wirtschaftlichkeit dieser Entscheidung, deren direkte Folge der Wegfall von Erlösen durch fehlende Patientinnen/Patienten ist?

Die Geschäftsführung der Gesundheit Nord gGmbH hat entschieden, operative unfallchirurgische Eingriffe, die eine stationäre Behandlung erfordern, temporär am Klinikum Bremen-Mitte statt am Klinikum Bremen-Ost durchzuführen. Hierin erkennt der Senat an erster Stelle das Ziel, jederzeit und in jeder Situation eine optimale Versorgung von Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Verlässliche Aussagen über mögliche Erlösausfälle im Klinikverbund sind für eine solche temporäre Maßnahme schwer zu treffen, zumal einem Erlösausfall am Klinikum Bremen-Ost zu erwartende Mehrerlöse am Klinikum Bremen-Mitte gegenüberstehen.